

Ökologische Nischen

Innovative Nachhaltigkeitsprojekte locken niederländische Unternehmer nach Nordhessen

VON JOHANNES RÜTZEL

Kassel/Eschwege – Matthias Henning steht in einem Besprechungsraum in einem Gewerbegebiet in Eschwege. Im Hintergrund rauscht und kracht es, manchmal meint man zu spüren, wie der Boden vibriert. Denn in der benachbarten Halle wird Kunststoff recycelt, genau genommen Expandiertes Polypropylen (EPP). Die Mitarbeiter werfen die ausrangierten Transportkisten in eine fauchende Presse. Anschließend wird das Material geschreddert, gefiltert, geschmolzen und zu Granulat verarbeitet.

„Die Recyclingindustrie liegt derzeit am Boden“, sagt Henning. Er ist Geschäftsführer von General Industries Deutschland und erklärt, dass man direkt mit der Chemieindustrie und ihrer Neuware aus Erdöl konkurriere. „Der Preis der Neuware definiert den Recycling-Preis.“ Dennoch ist er optimistisch: In den vergangenen drei Jahren wurde in die recht unscheinbare Adresse in Eschwege zehn Millionen Euro investiert, vor fünf Monaten ist Mitsubishi Gas And Chemicals mit 30 Prozent ins Unternehmen eingestiegen.

Gleich wird Henning einer Delegation niederländischer Unternehmer seine Sicht des Plastik-Recycling-Markts erklären. Der Betrieb in Eschwege mit 15 Mitarbeitern ist der größte EPP-Recycler in Europa – während die Niederlande als Vorreiter in Sachen Kreislaufwirtschaft gelten.

Organisiert haben die Reise die Arbeitsgemeinschaft Nordhessischer Wirtschaftsförderer, das Regionalmanagement Nordhessen, Germany Trade And Invest (GTAI) und die Deutsch-Niederländische Handelskammer (DNHK). Denn Deutschland wird für ausländische Investoren unattraktiver: In den vergangenen Jahren ging die Zahl der Projekte und die Höhe der Auslandsinvestitionen zurück: auf 22 Milliarden Euro in 2023, wie das Institut der deutschen Wirtschaft im März mitteilte.



Holzneubau mit fünf Vollgeschossen: Architekt Philipp Schlereth, Mario Hoebel und Matthias Foitzik in der Uhlandstraße in Kassel.

FOTOS: JOHANNES RÜTZEL

Kai Georg Bachmann, Geschäftsführer des Regionalmanagement Nordhessen, sagt: „Ohne Kreislaufwirtschaft wird es keine klimaneutrale Industrie geben. Viele Unternehmen in der Region haben das erkannt und bereits in innovative Technologien oder Prozesse investiert.“

Matthias Henning macht keinen Hehl daraus, dass er die Zukunft des Plastikrecyclings in Asien sieht. Und zwar wegen des Green Deals der Europäischen Union. Aktuell liefern asiatische Autozulieferer zum Beispiel Displays oder Batterien in Verpackungen aus EPP. In Europa fällt das dann als Abfall an. Mit dem Green Deal will die EU das ändern: Bis 2035 müssen Verpackungen einen Re-

yclinganteil von 35, bis 2040 von 65 Prozent haben. Doch aktuell landen die Verpackungen noch auf dem Hof in Eschwege.

Dabei mache Recycling Sinn, erklärt Matthias Henning. Polypropylen-Granulat aus der Wiederverwertung habe einen um 85 Prozent kleineren CO₂-Fußabdruck, erklärt der 53-jährige. Worauf es ankomme, seien Energie- und Transportkosten.

Die niederländischen Kollegen stehen vor eigenen Herausforderungen. Die meisten sind in der Baubranche tätig. Schnell geht es um das Herausfiltern von Brandhemmern aus Schäumen, wie zum Beispiel Brom. Mitte Juni wird man sich wiedersehen, wenn in Amsterdam Europas größte Plastik-Recy-

clingmesse PRS stattfindet. Am Vortag wandelten die Unternehmer aus den Niederlanden in der Baustoff-Material-Börse an der Hafenstraße in Kassel auf den Spuren der documenta. Die Idee dahinter: Was an einer Stelle abgerissen oder ausgebaut wird, kann andernorts in Neubauten wieder verwendet werden. Das Ziel ist nichts geringeres als ein baukultureller Wandel, erklärt Hans Georg Weishaar vom Innovationsnetzwerk Ressourceneffizientes Bauen Nordhessen.

Melissa Schmidt studiert in Kassel Stadtplanung. Gemeinsam mit ihrer Projektpartnerin hat sie ein Meisterbüro gebaut – aus alten Theaterkulissen, ausrangierten Fenstern und Überbleibseln der documenta 15. Die Suche

nach Baustoffen kostete viel Zeit, auch die Vorbereitung, zum Beispiel das Entfernen von Beschlägen, erzählt Melissa Schmidt. Probleme, die auch niederländische Bauunternehmer kennen: 2011 wurde in Rotterdam das Kulturzentrum Worm zu einem Großteil mit wiederverwendeten Materialien ausgestattet. In den Niederlanden gibt es auch schon Datenbanken, in denen Bauteile mit einem digitalen Zwilling hinterlegt sind. Planer können so für sie brauchbare Bauteile schneller finden.

Dass man bislang eine Menge Flexibilität und Improvisation benötigt, wenn man beim Bauen Materialien wiederverwenden möchte, zeigen Mario Hoebel und Matthias Foitzek. Sie führen die

Delegation durch ihren fünfstöckigen Holzneubau in Kassel. Bauteile aus Fehlproduktion, Überschussfertigung oder Restposten stellten auch Architekt Philipp Schlereth vor Herausforderungen: Je nach Maßen, musste er regelmäßig umplanen. „Es geht nicht darum Kosten, sondern Emissionen zu sparen“, sagt Mario Hoebel. 25 Prozent weniger CO₂ als bei einem Neubau sollen es sein.

Planung effizienter zu machen, darum geht es Dilan Glanz und dem Unternehmen Surap. Die Ausgründung der Uni Kassel entwickelt eine Software, mit der sich in der Gebäudeplanung am Computer auch gleich der Umwelteinfluss aufgrund der verwendeten Materialien berechnen lässt.



Neues aus Altem bauen: Melissa Schmidt, Dirk Röth und Hans Weishaar in der Baustoffbörse Kassel.



Recycling von Einweg-Verpackungen: Matthias Henning in Eschwege vor Boxen, in denen Displays aus Schanghai zu Opel nach Rüsselsheim geliefert wurden.

Wirtschaftslage gedämpft, aber Erholung am Bau

IHK berichtet in Konjunkturumfrage von Wachstumsschwäche – Index auf 92 Punkte verbessert

VON JOHANNES RÜTZEL

Kassel – Die deutsche Wirtschaft ist mit einem kleinen Plus ins Jahr 2024 gestartet: Um 0,2 Prozent nahm das Bruttoinlandsprodukt von Anfang Januar bis Ende März laut Statistischem Bundesamt zu. Auch in Nordhessen hat sich die Stimmung bei den Unternehmen ein wenig aufgehellt. Die Industrie- und Handelskammer Kassel Marburg (IHK) hat dazu die Antworten von 254 Unternehmen ausgewertet: Der Konjunkturklimaindex verbesserte sich um knapp vier Punkte auf 92.

IHK-Präsidentin Désirée Derin-Holzappel sagt: „In unseren Unternehmen gibt es kaum Vertrauen in eine konjunkturelle Trendwende. Es fehlen Wachstumsimpulse von den Weltmärkten, aber auch von der heimischen Politik.“ Die aktuelle Geschäfts-



Impulse für die Wirtschaft fehlen derzeit: das Güterverkehrszentrum Kassel.

ARCHIVFOTO: BORIS NAUMANN

lage bewerten 18 Prozent der Betriebe als gut und 21,5 Prozent als schlecht. Die Geschäftserwartungen bleiben laut IHK insgesamt sehr gedämpft: Fast ein Viertel der Unternehmen erwartet eine Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten, nur 10,5 Prozent rechnen mit einer Verbesserung.

Der Fachkräftemangel ist laut IHK-Umfrage mit 58,1 Prozent wieder Toprisiko für die wirtschaftliche Entwicklung, knapp gefolgt vom Spitzenreiter der letzten Umfrage, den politischen Rahmenbedingungen, mit 56,5 Prozent. Jedes zehnte Unternehmen berichtet über Schwierigkeiten bei Finanzierungen

durch Dokumentationspflichten, wie zum Beispiel für Klimaschutz.

■ Industrie

Die Wachstumsschwäche trifft in der Industrie laut IHK zusätzlich auf eine Investitionsschwäche und eine Exportschwäche. Der Klimaindex der Industrie in Nordhessen und Marburg ist um rund vier Punkte auf 83,4 gefallen. Die Auftragsrückgänge seien in den Produktionshallen angekommen und würden zunehmend zum Problem, urteilt die IHK.

■ Baugewerbe

Der Wohnungsbau ist zum Erliegen gekommen, der Straßenbau allerdings gut ausgelastet, berichtet die IHK. Der Klimaindex ist von 73,9 stark auf 104,2 Punkte gestiegen und zeigt Aufschwung an. Hier wirke sich der Sanierungsstau in der öf-

fentlichen Infrastruktur positiv auf die Auftragslage aus.

■ Investitionen

Die Investitionsneigung verharre laut IHK auf niedrigem Niveau: Rund 26 Prozent wollen mehr investieren, 43 Prozent rechnen mit gleichbleibenden Investitionen.

■ Beschäftigte

Zwei Drittel der Betriebe gehen von gleichbleibender Beschäftigungszahl aus – die Situation hat sich hier im Vergleich zum Herbst kaum geändert.

■ Export

Der Mangel an Bestellungen betreffe sowohl die Industrie als auch den Dienstleistungssektor, so die IHK. Etwa jeder vierte Arbeitsplatz hänge am Auslandsgeschäft. Mit 13 Prozent erwarten wieder etwas mehr Unternehmen mehr Export.

MEINUNG DER WOCHE

Manfred Pentz

„Oft sind es eher die nationalen Regierungen, die höhere oder zusätzliche Standards als europäisch beschlossene festlegen“, schrieb Hessens Ent-



Manfred Pentz
Minister für
Entbürokratisierung

bürokratisierungminister Manfred Pentz (CDU) am Dienstag im Handelsblatt. Der gewünschte Effekt dieser „bürokratischen Veredelung“ sei oft die Abschirmung des eigenen, nationalen Marktes, im Fachjargon „Gold-Plating“ genannt, so Pentz weiter. Pentz fordert daher ein bundesweites Gesetz, das wettbewerbsverzerrende Ratifizierung von EU-Richtlinien verbietet. jru

ARCHIVFOTO: ARNE DEDERT/DPA